

Er scheint  
wöchentlich  
dreimal und  
jeweils:  
Montag,  
Mittwoch  
Samstag.  
Kronement  
in der Stadt  
vierteljährlich,  
90 J  
monatl. 80 J  
Bei allen Wirt.  
Postanstalten  
und Boten: im  
Orts u. Nach-  
barortverkehr  
viertelj. 1.10. K  
außerhalb des-  
selben 1.15. K;  
hiez. Bestell-  
geld 15 J.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate  
nur 8 J  
Auswärtige  
10 J die klein-  
spaltige  
Garmonische.  
Reklamen 15 J  
die Petitzeile.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 67.

Mittwoch, den 10. Juni 1903.

Jahrg. 21

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Infolge erfolgten Nachgebots wiederholter

### Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 15. Juni d. J. vormittags halb 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald V Wanne Abt. 11 f Bottenweg.

Normal und Ausschuss

328 Stück tannenes Stammholz I.—IV. Kl. mit zus. 477,01 Fm. 80 Stück tannenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 65,26 Fm.

Stadtwald I Meistern Abt. III f Eberhardssteig

Normal und Ausschuss

651 Stück tannenes und forchenes Stammholz I.—IV Kl. mit zus. 665,81 Fm. 88 Stück tannenes und forchenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 109,58 Fm.

Stadtwald V Wanne Abt. g f Schloffersteigle.

Normal und Ausschuss

646 Stück tannenes und forchenes Stammholz I.—V Kl. mit zusammen 810,60 Fm. 88 Stück tannenes und forchenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 61,96 Fm.

Den 6. Juni 1903.

Stadtpflege.

Forstamt Wildbad.

Das Durchforstungsmaterial aus 2. 101 Hintere Langsteig (Kleinnußholz — vielfach dürr), das

### Reinigungsmaterial

aus 2. 110 Bordere Wanne — meist buchene Reispiegel (etwas Derbholz); an der Rollwasserabfuhr vom Durchlaß abwärts bis zur Ochsensteuer (erlene Reispiegel); endlich der

### Schlagraum

aus 2. 74 Stämmloch, 75 Bottenwäfen, 80 Stockwiese und 81 Rißhalde wird am Montag, den 15. Juni d. J. vormittags halb 8 Uhr auf der Forstamtskanzlei verkauft.

K. Forstamt Calmbach.

### Bengholz-Verkauf

am Mittwoch den 17. Juni 1903, vorm. halb 11 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abt. Katzenbuckel u. Scheidholz aus Eiberg Abt. Franzosenbuckel und Schönklänge, Hengstberg Abt. Deschlinsgrund und Hengstberglopf und vom Distrikt Rälbling; Am.: 2 buchene Scheiter, 2 dito. Prügel, 11 dito. Anbruch, 1 Eichenanbruch; Nadelholz: 7 Scheiter, 4 Prügel, 280 Anbruch.

Nächste Ziehung am 30 Juni cr.  
Frisch ist halb  
GEWAGT GEWONNEN.

Laut reichsgerichtl. Entscheid vom 8. April 1895 für ganz Deutschland incl. aller Bundesstaaten gesetzl. erlaubte Serienloosgesellschaften best. aus je 100 Anteilen comb. in 24 Ziehungen mit abwechsl.

Saupttreffer in Mark

300 000, 240 000, 180 000,

120 000 105 000 102 000 90 000 etc. etc.

Gesamtbetrag der kleinsten Treffer ca. 20 Prozent des Einsatzes — keine Werten —

Jedes Loos ein Treffer!

Gewinnlisten n. jeder Ziehung. — Monatlicher Beitrag nur 5 M. — Bei Nichtconvenienz 3 Tage Reklamationsfrist. — Umgehende Anmeldungen zu richten an: J. Schmid u. Co. in Arnheim a. Rhein Niederland No. 149.

## Wähler-Versammlungen.

Unser seitheriger Reichstagsabgeordneter,

Redakteur Dr. Schrempf,

wird als Kandidat für die kommende Reichstagswahl folgende

## Versammlungen

abhalten:

Donnerstag den 11. Juni

5 $\frac{1}{2}$  Uhr (nachmitt.) in Sprollenhaus (Hirsch)

8 $\frac{1}{2}$  „ „ „ Wildbad (Ochsen)

Hiezu sind die Wähler freundlichst eingeladen.

## Der Wahlausschuss.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen geehrten Publikum, sowie den titl. Kurgästen halte meine

## Milchwirtschaft

bestens empfohlen.

Karl Schrafft, Ziegelhütte.

## Schmiedeeiserne Möbel



(von der Schorndorfer Möbelfabrik) empfiehlt zu Fabrikpreisen

Fr. Dreiber.

Musterbuch u. Preislisten stehen zu Diensten.

## Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig ausgeführt in der

Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.



Unserem schönen blonden  
Wagner-Fritze

zu seinem 23ten Wiegenfeste ein auf dem Achenplatz anfangendes durch die König-Karlstr. fahrendes auf dem Prinz Peter von Oldenburgplatz anprallendes und in Simmersfeld verknallendes

Dreifach donnerndes Hoch.

Des geht ois von 6 Raif.

Den

## Gras-Ertrag

einer circa 2 Morgen großer Wiese hat zu verkaufen.

Windhoffsägewerk.

Rühmlichst bekannte

Stuttgarter Schinken u.

## Wurstwaren

empfehlen

Carl Bayer

Königl. und Herzogl. Hoflieferant

## Stuttgart.

Direkter Versand an Hotels und Private.

## Geld

Darlehne sofort an Jedem, jede Höhe coulant.

A. Lölhöfel,  
Berlin W 64 Rückpot.

Wildbad.

## Cement-Kalk

und

## Portland-Cement

wird billigt abgegeben von

Bauwerkmeister W. Krauss.

## Niederfranz Wildbad.

Heute abend

halb 9 Uhr

## Singstunde.

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

## Walta-Kartoffeln

frisch eingetroffen bei

Chr. Wall.

# Süßrahm-Tafelbutter

stets zu haben bei  
Hermann Aubn.

## Eisendreiangel



dreierl. Größen zum Nageln der Schuhe und Stiefel empfiehlt in großer Auswahl. Ferner empfehle prima Schuh- und

Lederfett Carl Rath, Gerber

Vorzügli

Parquetbodenwische sowie geruchloses

## BODENÖL

empfehl D. F. Gutfuß.

# Calmbach. Gasth. z. Krone.

mit Gartenwirtschaft

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Bier hell und dunkel aus der Brauerei Leo-Mühlacker. Kleine Weine. Kaffee — Keelle Bedienung. — Schöner, neuer- richteter Saal. — Mittagstisch 12 Uhr. — Forellen. Direkter Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich den geehrten Kurgästen bestens

Peter Baral.

Telefon Nr. 69.

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonst. Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehl F. Funk (G. Lindenberger).

## Sunlight Seife

ist angenehm zu gebrauchen, reinigt vollkommen und ist sparsam.

### Aus Stadt und Umgeb

**Kgl. Kurtheater.** Mit zwei Novitäten eröffnete das Kgl. Kurtheater die diesjährige Saison unter der Leitung des langjährigen vorzüglichen Herr Intendantenrat Peter Liebig. Beide Novitäten hatten einen durchschlagenden Erfolg. Jede in seiner Weise, die erste „Miß Hobbs“ nach der lustigen Seite, die zweite „Mutter Thiele“ mehr nach der ernsten Seite hin. Als alte liebe Bekannte begrüßten wir wieder mit Freuden Fr. de Scheider, Fr. Müller, Fr. Groffe und Fr. Aigner. Namentlich Fr. de Scheider und Fr. Müller boten in „Mutter Thiele“ grandiose Leistungen. Herr Groffe als „Praschky“ und Herr Aigner als „Jeffoy“ waren ebenfalls tadellos. Ueber die neuen Mitglieder werden wir erst berichten, wenn wir mehr von ihnen gesehen, soviel kann aber jetzt schon gesagt werden, daß es Hrn. Rath Liebig wieder gelungen ist, ein ausgezeichnetes Ensemble zusammen zu stellen. Beide Stücke gingen, unter der bewährten Leitung des Hrn. Oberregisseur Albert ganz famos.

**Neuenbürg, 8. Juni.** Bei der Vorgestrigen Schultheißenwahl in Rothenfol haben von 74 Wahlberechtigten 71 abgestimmt. Davon erhielt Gemeinderat Karl Pfeiffer 44 und Gemeindepfleger Müller 26 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

**Dennach, 7. Juni.** Bei der Renovierung des Schul- und Rathhauses vorkommenden Bauarbeiten werden im Submissionsweg vergeben. Es betragen die Afford- und Tagelohngeschäfte der Zimmerarbeit 240 Mk., Gipferarbeit 450 Mk., Schreinerarbeit 440 Mk., Glaserarbeit 140 Mk., Schlosserarbeit 200 Mk., Flaschnerarbeit 50 Mk., Anstricharbeit 450 Mk. Kostenvorschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf Offerte sind verschlossen bis Donnerstag, den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr hieher einzureichen.

**Schömburg, 7. Juni.** Gebr. Fuchs haben zu ihrem Neubau folgende Arbeiten sofort zu vergeben: Maurerarbeit, Betonarbeit, Eisenlieferung, Blechenerarbeit, Schlosserarbeit, Blättchenbelag, Schreinerarbeit, Glaserarbeit, Kolladenlieferung. Sämtliche Arbeiten können ganz oder geteilt an einen vergeben werden. Pläne und Bedingungen liegen bei denselben auf.

### Wundschau

**Herrenberg, 8. Juni.** Zur Zeit wird hier ein Brunnen im Kirchhof gegraben resp. die

Wasserleitung dorthin geleitet: eine wohlthätige und schon längst gewünschte Einrichtung, die wir der Stiftung der kürzlich verstorbenen Frau Fabrikant Th. Stöffler's Witwe verdanken. — Im nahen Aufringen brachte ein 4-jähriges Kind seine rechte Hand so ungeschickt in die Messer einer Futter Schneidmaschine, daß dieselbe nur noch an einer Fafer hing und vom Arzt abgeschnitten werden mußte.

**Vom Bodensee, 8. Juni.** In Langenargen ertrank gestern im See die 3 Jahre alte Lucie Brugger. Dieselbe spielte im Garten der Eltern, Brugger, Hotel z. „Schiff“, und fiel über die Brüstung in den See.

**Cannstatt, 8. Juni.** Selbstmord. Gestern vormittag entlebte sich die Ende der 20 Jahre stehende Uhrenmachersehefrau Henseler durch einen Revolverschuß. Sie litt seit einiger Zeit an einem unheilbaren Leiden.

**Geislingen, 8. Juni.** Der König hat für das am 21. — 22. Juni hier stattfindenden 400-jährigen Jubiläum der Geislinger Schützen einen schweren silbernen, innen vergoldeten Becher als Königspreis gestiftet.

**Rottenburg, 7. Juni.** Das Sakrament der Firmung wird gespendet am Montag 22. Juni in Kirchheim i. N. am Dienstag 23. Juni in Kirchheim i. N., am Dienstag 23. Juni in Dischingen auf dem Härdsfeld, am Donnerstag 25. Juni in der Klosterkirche zu Neresheim.

**Ulm, 9. Juni.** Gestern nachmittags 3 Uhr kam der in den 50er Jahren stehende verheiratete Fuhrknecht Joh. Wieland von Dornstadt beim „Hahnengarten“ in der Karlsstraße unter seinen mit Backsteinen beladenen Wagen und wurde sofort getötet. Das schwere Fuhrwerk hatte ihm den Brustkorb eingedrückt.

### Tages-Nachrichten.

**Hornberg, 7. Juni.** Im benachbarten Niederwasser kam der 41 Jahre alte verheiratete Schreinermeister Epting beim Delen seines Wasserwerkes zwischen die Rammräder des im Gang befindlichen Werkes. Er erlitt schwere Verletzungen am Halse und starb nach etwa einer Stunde, eine Frau und 2 kleine Kinder hinterlassend.

**Kirchheimbolanden (Pfalz), 8. Juni.** Die auf gestern Vormittag behufs Beschlußfassung über die geplante Erbauung eines Kurhauses auf dem Schillerhain in die städtische Turnhalle einberufene Bürgerversammlung nahm den Antrag der Stadtverwaltung auf Bewilligung

### Kgl. Kurtheater.

(Direkt.: Intendantenrat Peter Liebig. Dugendkarten giltig.)

Mittwoch, den 10. Juni 1903

## Geschlossen.

Donnerstag, d. 11. Juni 1903.

Zum ersten Male:

Zwei glückliche Tage.

Schwank in 4 Akten von Franz von Schönthan und G. Kadelburg.

Freitag, den 12. Juni 1903.

Doktor Klaus.

Lustspiel in 5 Akt. v. A. V. Arronge. Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 Uhr.

Gute weichkochende

## Erbisen und Linsen

empfehl Ehr. Batt.

## Ja. C. Aberleser

Inh. G. Blumenthal

empfehl sämtliche Artikel in

## Glas- Porzellan und Steingut

zu billigen Preisen.

## Hausen'slascher Hafercacao

## Tee

diverse Marken offen und in Pack. bei G. Kudenburr

einer Anleihe von 50000 Mk. zu gedachtem Zwecke mit 148 gegen 74 Stimmen an.

**Mosbach, 8. Juni.** Heute Abend 7 Uhr wurde hier aus dem Schnellzug 32 ein Reisender der in Folge eines Schlaganfalles während der Fahrt gestorben war, ausgehakt. Nach den vorhandenen Papieren heißt derselbe: Ernst Winter, Commerzienrat aus Unternenbrunn, Sachsen-Meiningen.

**Mannheim, 8. Juni.** In dem Maschinenhaus der Rheinischen Gummi- und Cellulose-Fabrik in Neckarau wurde am 7. des Monats vormittags von hier ein Heizer beim Herausnehmen eines Ventildeckels an einer Dampfmaschine durch ausströmende Wasserdämpfe am linken Arm so stark verbrüht, daß er mittels Sanitätswagen ins allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte. — In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. brach in dem Hause Mittelstraße 7 in Käfertal ein Zimmerbrand aus, welcher von den Hausbewohnern gelöscht werden konnte.

**Koblenz, 8. Juni.** In einem hiesigen Hotel erschob sich gestern der Kandidat jur. Bethge aus Steglitz bei Berlin. (Trkf. Btg.)

**Frankfurt a. M., 6. Juni.** Die zur engeren Konkurrenz zugelassenen Vereine begannen nachmittags halb 4 Uhr mit dem Wett-singen. Zum sogenannten Stundenchor wurde das Lied: Das Volkslied von einem unbekanntem Dichter komponiert von Kienzl, gewählt. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten zunächst in der Hofloge die dort aufgestellten Ehrenpreise. Beim Herantreten an die Logenbrüstung wurden sie von Fanfaren und begeisterten Hochrufen der Zuhörerschaft begrüßt. Die zugelassenen Vereine sangen das Preislied in der alphabetischen Reihenfolge. Nach Beendigung des Wett-singens zogen sich die Preisrichter zurück.

**Frankfurt a. M., 8. Juni.** Um halb 6 Uhr erfolgte am Samstag die Verkündigung des Endergebnisses. Es erhielten den Kaiserpreis der Berliner Lehrer-gesangverein, den 2. Preis der Männer-gesangverein Köln. Dann kamen der Reihenfolge nach der Sängerkhor des Turnvereins Offenbach, Liedertafel Berlin, Männer-gesangverein Potsdam, Konkordia Nachen, Lehrer-gesangverein Bremen, Sängerbund Krefeld, München-Gladbach und die 3 Essener Vereine Sansouci, Konkordia und Männer-gesangverein. — Der Oberbürgermeister brachte ein Hoch auf das Kaiserpaar aus, das hierauf nach Wiesbaden abreiste.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Im Kupferwerk Hedderheim geriet heute morgen auf unaufklärte Weise der 53jährige HilfsarbeiterLambmann in eine Drahtmaschine. Der Verunglückte erlitt einen doppelten Beinbruch und ein Arm wurde ihm ausgerenkt. Er wurde in das hiesige Diakonissenhaus geschafft.

Wien, 8. Juni. Der deutsche Kaiser wird lt. Frkf. Btg. am 17. September in Wien zu einem zweitägigen Aufenthalt eintreffen und sich dann zu den Jagden nach Belyn begeben.

Rom, 7. Juni. Der Besuch des Königs von Italien bei dem Präsidenten Loubet ist amtlich für den 16. Juli angekündigt worden. Der Besuch des Königs beim englischen Hofe ist endgültig auf den 15. November festgesetzt.

Paris, 8. Juni. Marineminister Pelletan hat einem Berichterstatter des Radikal erklärt, daß er die Absicht habe, die großen Flottenmanöver abzuschaffen. Er sehe nicht die Notwendigkeit ein, 1 Mill. Francs für die Manöver, die er für unnötig halte, auszugeben. Der ehemalige Marineminister Lockroy erklärte demselben Berichterstatter auf eine Anfrage, daß die Marinekommission und zweifellos auch die Mehrheit der Deputiertenkammer für die Beibehaltung der Flottenparade stimme, da sie die einzige Gelegenheit sei, um die Leistung der Artillerie und der Maschinen der Schiffe richtig zu beurteilen.

#### Ein Schiffs-Unglück.

Marseille, 7. Juni. Der Dampfer „Infulaire“ der Gesellschaft Fraissinet stieß heute nachmittag mit dem derselben Gesellschaft gehörenden Dampfer „Liban“ auf der Höhe der Insel Maire zusammen und brachte den letzteren zum Sinken. Die Passagiere des „Liban“ wurden vom „Infulaire“ aufgenommen und hierher gebracht.

Paris, 7. Juni. Nach weiteren Mitteilungen aus Marseille sind bei dem Zusammenstoß der „Infulaire“ mit dem Dampfer Liban zahlreiche Personen ums Leben gekommen. Bis heute nachmittag 5 Uhr 30 Min. wurden bereits 29 Leichen geborgen.

#### Die Revolution in Marokko.

London, 8. Juni. Die „Times“ meldet aus Tanger: Der Prätendent ist aus dem Riffgebiet

abgereist und befindet sich auf dem Wege nach Tesa. Die Regierungstruppen sollen sich langsam in derselben Richtung bewegen. Mehrere Stämme, die für regierungsfreundlich angesehen wurden, schicken dem Prätendenten Mannschaften.

#### Ueberschwemmung in Amerika.

Columbia, 8. Juni. In Südkarolina ist der Konganfluß seit Mitternacht 12 1/2 Fuß über die Gefahrlinie getreten und steigt stündlich um 2 1/2 Zoll. Berichte aus der Umgebung melden immer mehr Verluste an Menschenleben und Eigentum. Die Bürgermeister der benachbarten Städte erlassen einen Aufruf zur Hilfeleistung.

Newyork, 8. Juni. Die Zahl der durch die Mississippiüberschwemmungen obdachlos gewordenen Menschen wird auf 25000 geschätzt. 200000 Acre fruchtbares Ackerland im Umkreise von 20 Meilen um Nitondis sind unter Wasser.

Newyork, 7. Juni. Ein Wolkenbruch ist über Spartanburg (Südkarolina) niedergegangen und überslutet das Land. Baumwollmühlen sind zerstört, ein Dorf ist fast vollständig vernichtet. Es wird gefürchtet, daß viele Personen ertrunken sind.

#### Landräte, wie sie sein, und wie sie nicht sein sollen!

Eine recht nachahmungswerte Verfügung über das Verhalten der Gemeindebeamten bei den Wahlen hat ein Landrat an die Bürgermeister und Gemeindevorstände seines Kreises gerichtet. Es heißt darin wörtlich:

Bereits in der Bürgermeisterversammlung vom 1. v. M. habe ich darauf hingewiesen, daß die Bürgermeister und Gemeinbediener sich jeglicher Beihilfe bei den Parteivorbereitungen zur Reichstagswahl zu enthalten haben. Ich mache hierdurch nochmals darauf aufmerksam und hebe besonders noch folgende Punkte hervor: Die Gemeindevorstände dürfen Stimmmittel, Wahlaufträge, Wahlprogramme, Wahlflugschriften nicht durch Gemeinbediener verteilen lassen und auch nicht selbst verteilen. Die Gemeindevorstände dürfen keine Wahlaufträge unterzeichnen unter Beifügung ihres Amtscharakters (Gemeindevorsteher, Bürgermeister oder dergleichen), sondern sie dürfen nur hinzusetzen „Landwirt“ oder eine ähnliche Bezeichnung, welche sie als Privatperson erkennen läßt. Die Gemeindevorstände dürfen

nicht in Gemeinderatsversammlungen oder in Gemeindeversammlungen Reichstagsangelegenheiten verhandeln und dabei für einen Kandidaten Stellung nehmen, sie sollen auch keine Wählerversammlungen einberufen oder in solchen die Wahl eines Kandidaten empfehlen.

Der betreffende Landrat ist freilich kein preußischer, sondern es ist der Landrat Bärwinkel im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen. In Preußen ist das anders. So erzählt die „Nordh. Btg.“ aus der preußischen Grafschaft Hohenstein:

Im Kreise Grafschaft Hohenstein unterschrieben Schulzen agrarische Wahlaufträge nicht nur mit Namen und Amtscharakter, sondern trommeln massenhaft die Unterschriften im Ort durch den Gemeinbediener erst zusammen. Im Kreise Grafschaft Hohenstein darf sich ein der Disziplinargewalt des Landrats unterstellter Bürgermeister als Hauptmacher an die Spitze der Parteibewegung stellen und in rücksichtslofer Weise für einen bestimmten Kandidaten wirken, indem er von Belohnungen „guter Gesinnung“ durch die Regierung zu sprechen wagen darf. Im Kreise Grafschaft Hohenstein erfolgt deshalb nicht nur kein Tadel, sondern ein amtsblättriges Lob für eine solche Handlung.

So ist es, wie man weiß, in vielen Kreisen. Vielleicht lassen sich die preußischen Landräte von ihrem Kollegen in Schwarzburg-Sondershausen belehren, daß ein Landrat berufen ist, das Wahlrecht zu schützen, nicht aber es zu bekämpfen.

#### Für die Reichstagswahl 1903.

##### Siebenter Abschnitt.

##### Biersteuer.

Die Biersteuer, welche in Württemberg (auf Grund Vorbehalts im Versailler Vertrag von 1870) für Landesrechnung erhoben wird — aber nicht um die Landesfinanzen zu stärken, sondern um, entsprechend der Kopfzahl der Landbevölkerung teilweise auch an die Reichskasse abgeliefert zu werden — beträgt derzeit ca. Mk. 4.— für den Doppelzentner Malz. Der Ertrag ist im Reich ca. 40 Mill.; Bayern liefert noch 35 Mill., Württemberg 8 1/2 Mill. Mark. Durch die Zollerhöhung für Braugerste wird eine Steigerung des Bierpreises eintreten,

## Die Blüte des Bagnos.

Roman von Goron und Emilie Gautier.

17) Nachdruck verboten.

Nach Wochen ängstlicher Erwartung kam endlich der von den Verschwörern angelegte Tag heran.

Am Abend sollten auf ein Signal Rozens sämtliche Auführer in Masse aus den Schlafräumen hervorkommen, die Wärter erwürgen, sich ihrer Waffen bemächtigen, die kleine schlafende Garnison überrumpeln, auf die Schildwachen springen, bevor sie Zeit zum Schreien gehabt.

Sobald dies alles geglückt, mußte die Insel in die Gewalt der Sträflinge fallen, die dann den Untersee-Telegraphen abschneiden würden, welcher die Insel mit dem Festlande verbindet. Der Major, die Schwestern des Krankenhauses die Beamten u. würden Gefangene sein, noch ehe jemand das Alarmzeichen geben könnte. Man wollte die Kasse beschlagnahmen und das Geld als Zehrpennig für die Reise untereinander verteilen. Es würde leicht sein, die verfügbaren Fahrzeuge zu bewaffnen und zu fliehen, das englische Gnyana zu erreichen. Dort würde man sich an einer einsamen Küste ausschiffen, fern von jedem bewohnten Fleck; denn man mußte sich von der Wiederauslieferung in Acht nehmen. Von der Küste aus würde man sich nach allen Richtungen zerstreuen. Jeder würde sich seinen eigenen Weg suchen, aber das gemeinsame Rendezvous sollte Paris sein.

Während des ganzen Tages schlichen Rozen und Bastien vorsichtig zwischen den arbeitenden Sträflingsgruppen hindurch und gaben das Stichwort für den Aufbruch.

Der Tag war schwül gewesen, und ein heftiges Gewitter zog in der Nacht herauf. Alles ging aufs Beste. Selbst das Gewitter war für die Auführer eine neue Chance, ein Trumpf mehr im Spiel. Unter diesen Umständen war es um

so leichter, die Wachsamkeit der Wärter zu täuschen.

Der Eintritt in die Schlafräume ging wie gewohnt von statten. Nach einer Stunde schien alles zu schlafen. Plötzlich wurde ein leiser Pfiff vernehmbar. Männer entstieg den Hängematten und drängten sich geräuschlos gegen die Tür. Rozen und Bastien waren da.

„Vorwärts!“

Ein heftiger Donnerschlag dröhnte.

„Vorwärts!“ wiederholte Rozen.

Die dreißig Mann stießen wider die nachgebende Tür.

Draußen tobte wütender Sturm, der Regen fiel in Strömen, ein Wetter, wie es nur in den Tropen vorkommt.

„Mut, Kameraden,“ rief Bastien, „zum Posten.“

Doch kaum hatten sie zehn Schritte getan, als eine Stimme laut commandierte:

„Halt!“

„Teufel“, rief Nr. 883, die Fäuste ballend, „wir sind umzingelt!“

„Verraten,“ sagte ein Genosse.

„Verraten“ heulte Rozen. „Verflucht. Der wird's teuer bezahlen, der da... Nachher... Vorwärts!... Wir sind die Stärkeren.“

Der Zuruf feuerte die Empörer nun von neuem an.

Rozen packte Bastien heftig am Arm.

„Wirf Dich nieder!“ rief er ihm zu.

Macaron gehorchte instinktiv.

In diesem Augenblick durchzitterte ein neues Kommando die Luft.

„Feuer!“

Schüsse krachten. Drei Männer stürzten in den Reihen der Auführer. Die Genossen sahen jetzt rot vor den Augen. Wie Tollwütige rückten sie weiter vor. Eine zweite Salve streckte zehn von ihnen zur Erde, und nur noch eine kleine Zahl blieb aufrecht, die von den Soldaten und Aufsehern bald gefangen war.

Von der Verwirrung begünstigt, gelang es

Rozen und Bastien, wieder in die Baracke zurückzukommen.

Von dem Gewehrgeknatter aufgeweckt, erhoben sich die Verbrecher aus ihren Matten, alle gewillt, den Aufruhr zu vergrößern.

„Zu spät“ versetzte Rozen, man hat uns verraten.“ Und auf seinem Gesicht malte sich die höchste Verzweiflung.

„Wer ist aber der Verräter?“ fragte Bastien Rozen.

„Das werden wir schon eines Tages wissen.“ antwortete dieser. „Für den Augenblick laß Dich retten; folge mir.“

Während man ihre Kameraden in die Kerker abführte, schlüpfen die beiden Anführer in die Hängematten zurück. Keiner schien sich gerührt zu haben.

Die Oberaufsicht, die von Rozen aufgeklärt war, hatte sie gewähren lassen, bis zum entscheidenden Augenblick. Am Morgen hatte der Schurke der Behörde alles verraten, und man hatte ihm Vollmacht gegeben, zu tun, was er wolle. Niemand war zu erzürnt darüber, daß in „rechtmäßiger Selbstverteidigung“ einige Anarchisten aus der Welt geschafft waren, die man von Paris aus der Verwaltung zu ernstlicher Beaufsichtigung empfohlen hatte.

Die Wache hatte einige Nummern ausgelöscht und Rozens Aufgabe war gelöst.

Nr. 883 hatte nunmehr der Kolonie einen Dienst erwiesen, und die Ueberführung nach dem Festlande war nur noch eine Frage von Stunden. Die erste Etappe auf dem Wege zur Freiheit war zurückgelegt.

##### 9. Kapitel.

Der Baron unterbrach seinen Rückblick in vergangene Zeiten und schob sich von seinem Sessel. Nervös ging er auf und ab und warf seine Cigarre zur Erde. Vor seinen Augen huschten die Schatten der Männer vorüber, die Rozen hatte erschleßen lassen, die er zur Schlachbank geführt, um von der Königsinsel loszukommen. Es war ihm, als hörte er das Gewehr-

durch welche weniger die Großbrauereien als die kleinen und mittleren Brauereien geschädigt werden.

### Zuckersteuer.

Die Zuckersteuer, welche wie die Branntweinsteuer auf die Großagrarier zugeschnitten ist (die aus dem Rübenbau, der sich in Württemberg kaum rentiert, ungeheure Summen ziehen), brachte bei einer Belastung von 10 Pfg. auf das Pfund Zucker nur etwa 100 Millionen ein, weil ein großer Teil der Abgabe dazu verwendet wurde, um den Fabrikanten, welche ihr Produkt ins Ausland verbrachten, Ausfuhrprämien zu bezahlen, während der im Inlande verbrauchte Zucker der Abgabe unterliegt. Die Folge hiervon war, daß die Zuckerpreise im Inland stetig in die Höhe gingen, wozu ein zwischen dem Fabrikanten gebildetes Kartell noch beitrug, während der deutsche Zucker im Auslande spottbillig verkauft wurde (nationale Arbeit der Agrarier) und schließlich die Ausfuhr des Auslandes derart überschwebte, daß internationale Vereinbarungen angebahnt wurden, um den Unfug der Ausfuhrprämien zu beseitigen, welche von 1882—1902 im ganzen ca. 1200 Millionen verschlangen. Der Fortfall der Ausfuhrprämien ermöglichte, die Verbrauchsabgabe auf Mk. 14 zu ermäßigen. Gegen die agrarischen Stimmen im Reichstage wurde die Brüsseler Zuckerkonvention genehmigt, wonach alle Staaten die Ausfuhrprämien abschaffen. Dagegen war den Zuckerfabrikanten der Konzession gemacht, daß durch das sogen. Süßstoffgesetz die ganze Zuckerindustrie, welche sich mit Erzeugung von Süßstoffen (Saccharin usw.) beschäftigt hätte, beseitigt wurde, indem das Verbot des Handels mit Süßstoffen getroffen wurde, ohne daß man an eine Entschädigung für die Kleinkaufleute gedacht hatte.

Aus Anlaß des letzten Flottenengesetzes wurde sodann das Schaumweinsteuergesetz erlassen, durch welches (neben der Nachsteuer für Schaumwein, die etwa 2 Millionen ergab) jährlich ca. 1 Mill. erzielt wird.

Weitere indirekte Steuern: die Reichsstempel-einnahmen, welche ca. 90 Millionen Mark erbringen und trotz ihrer Erhöhung von 1900, wo von der Budgetkommission ein Plus von 46 Millionen herausgerechnet wurde, nur 16 Millionen mehr ergeben haben, da eine ver-

gnetteter, von Stimmen übertönt, die schrien: Feigling Feigling!"

Du zuckte er die Schultern.  
„Feigling!“ Nein Rozen konnte seine Mittel nicht wählen, um zu fliehen. Die Toten! Nun ja! Nr. 883 hatte sie hinter sich auf seinem Wege in hübscher Anzahl gelassen. . . . Man macht ja keine Dmesletten, ohne einige Eier zu zerbrechen. Eroberer bauen ihre Triumphe mit menschlichem Gebein auf — in dem Weihrauch ihres Ruhmes mengt sich beißender Blutgeruch. — Und dann hatten die Dummköpfe nichts bemerkt. Die vom Gouverneur schwer bestrafte Ueberlebenden hätten nur ein Wort zu sagen gehabt, um ihn der Behörde zu überliefern, aber sie schwiegen. Bastien selbst hatte nie vermutet, welche Rolle Rozen spielte. Als der Anführer ihn rettete, ahnte er nicht, daß dieser ihn für später unter seine Hand haben wollte, als geschickten Helfershelfer bei gefährlichen Unternehmungen, Rozen hatte gut kalkuliert. Dies war nicht der kleine, naive Betrüger, den die Richter nach Cayenne gesandt hatten, dies war ein kalter, entschlossener Mensch, der um jeden Preis vorwärts kommen wollte und jeden aus dem Wege räumen würde, der ihm ein Hindernis wäre.

Das Auf- und Abgehen im Zimmer beruhigte die Nerven des Barons. Er legte sich zu Bett und schlief ein, während er an die zahlreichen Unternehmungen dachte, die er am Morgen leiten wollte.

Verlassen wir Saint-Magloire und folgen wir weiter der Geschichte Rozens.

Die Belohnung für das vermeintliche Verdienst der Nr. 883 ließ seitens der Behörden nicht auf sich warten.

Der Direktor der Strafkolonie übersprang zu Gunsten der Nr. 883 mehrere Stufen im Vergünstigungs-Verfahren des Bagno's, ließ ihn nach Cayenne kommen und verwandte ihn dort in dem Bureau der Direktion. Auch Bastien, genannt Macaron, den Rozen als seinen wert-

vollsten Helfershelfer bei der Entdeckung des Anschlags bezeichnet hatte, zog Nutzen aus der Gnade der Behörde. Er wurde zum Maschinisten einer Dampfschaluppe befördert, die zwischen den Inseln von Guyana Dienst hat.

Nach und nach hatte der Direktor beinahe vergessen, daß er einen Galeerensträfling zur Seite habe — die ausgezeichnete Bildung Rozens half viel zu diesem Eindruck — und drei Monate nach dem Aufstand erfreute sich Nr. 883 einer recht ausgedehnten Freiheit; er ward der Sekretär des hohen Beamten, und wenn nicht der abendliche Appell gewesen wäre, hätte sich Rozen für völlig begnadigt halten können. Doch dieses Dasein eines kleinen Beamten, dies beinahe bürgerliche Leben ließ ihn nicht seine Großmächts-Träume, seine Sehnsucht nach Luxus, nach prächtigem Leben vergessen.

Während der Arbeit dachte er weiter über die Flucht nach. Von der Strafkolonie in Cayenne ist die Flucht nicht sehr schwer; die Gefangenen sind sehr zahlreich, das Aufsichtspersonal aber ist beschränkt. Es kann erst abends bemerkt werden, wenn einer fehlt. Doch die meisten Flüchtlinge bleiben nicht lange aus. Ohne Geld und bürgerliche Kleidung können sie nicht weit kommen, Hunger und Krankheit zwingen sie, sich von selbst wieder in der Kolonie einzustellen, wo sie von der Polizei wieder rasch gefasst werden.

Trotz all dieser Schwierigkeiten und wenig heiteren Ausichten war Rozen voll Hoffnung. Er hatte Vertrauen in seinen Stern. . . . Zudem warf jetzt gerade eine Idylle einen Hauch von Bärtlichkeit in sein Dasein. Seine Sammetaugen, seine angeborene Eleganz, welche die Gefangenenkleidung nicht ganz unterdrücken konnte, seine sicheren Manieren und die schmeichelnde, musikalische Stimme hatten eine Frau entzückt. Der Häftling ward geliebt. . . . Sie, deren Herz er gerührt, nannte sich Elena Ruiz. Sie war Erzieherin der Kinder des Direktors. Klein von Gestalt, aber wunderbar gebaut, mit dunklem

Haar und blauen Augen von seltenem Glanz, war Elena schön und verführerisch, ein herrlicher Sproß der spanischen Rasse. Oft hatte Rozen sie im Hause des Direktors gesehen, wenn er seine Arbeit nach dem Bureau brachte. Es schien ihm, als wenn sie ihn anfangs neugierig, dann mit einem Anflug von Bewunderung, gemischt mit Mitleid, betrachtete, — mit jener Bewunderung, die die Frau für einem feingepägten Männerkopf hegen kann, für ein leuchtendes Auge und für Lippen, die nur zu heißem Kusse da zu sein scheinen — und mit dem Mitleid für den Unglücklichen, der an die Schande des Bagno gefesselt ist.

Bei seiner Frauenkenntniß war Rozen sich sofort darüber klar, von welchem Nutzen ihm Elena Ruiz werden konnte. Er entdeckte in ihr eine romantische Natur, eine hingebungsvolle Seele und ein Herz, das nichts sehnlicher wünschte, als zu zittern und sich zu opfern.

Allmählich gelang es ihm, ihr eine Menge kleiner Dienste zu erweisen, stets zeigte er sich ihr ergeben und voll achtungsvoller Sorgsamkeit. Er heftete sich geradezu an ihre Fersen und suchte auf den Spaziergängen, die sie mit den Kindern ihres Herrn in den Gärten der Direktion machte, jede nur mögliche Gelegenheit, um mit ihr zu sprechen und vor ihr alle seine Verführungskünste spielen zu lassen.

Er suchte einen Vorwand und fand ihn bald, um ihr noch näher zu kommen. Ein Bächchen des Direktors spielte mit seinem kleinen Schiffe an einem Teichbassin und stürzte dabei unglücklicherweise ins Wasser. Elena, die das jüngste der Kinder beaufsichtigte, hatte nichts davon gesehen. Rozen ging zufälligerweise vorbei und eilte dem unklugen Kleinen zu Hilfe, so daß er mit einem Bade davonkam. Zitternd bei dem Gedanken an das von dem jungen Manne verhütete Unglück, dankte Elena ihm in leidenschaftlicher Weise.

— Fortsetzung folgt. —

technische Leitung der Geschäfte ist dem genannten Ingenieur gegen 40000 Mk. Jahresgehalt übertragen worden. Ein Aluminiumkasten bewegt sich mittelst Laufrädern auf 2 Drähten, Führungsräder gleiten an 2 weiteren Drähten. Die 4 Drähte werden von 15 m. hohen eisernen Gittermasten getragen. Dreiphasentonnen von 6000 Volt Spannung geht durch die Räder zum Motor des Wagens und bewegt den Kasten mit 400 km. Stundengeschwindigkeit. Am Postamt des Bestimmungsorts angelangt, sinkt der Kasten in einer hohlen Säule zum Dienstisch, entleert sich wird wieder frisch gefüllt, steigt in der Säule zu den Leitungsdrähten empor und setzt seinen Weg fort. Für Hin- und Rückbeförderung sind getrennte Leitungen vorhanden. Die Wägelchen gleicher Richtung halten selbstständig 5 km. Abstand ein. Die Einrichtungen sollen auf 2600 Mk. für jeden Kilometer kommen.

— Braut und Bräutigam. Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Das Recht“ hat das Oberlandesgericht Naumburg entschieden, daß ein Irrtum über die Vermögensverhältnisse der Braut den Rücktritt vom Verlöbniß dann nicht rechtfertigt, wenn es der Bräutigam unterlassen hat, sich vor Eingehung des Verlöbnisses an maßgebender Stelle unter Aufwand der nötigen Sorgfalt zu vergewissern, ob die künftige Verlobte entsprechend ausgestattet sein wird.

— Die größte pfälzische Stadt, die jüngste Stadt am Rhein, feiert in der 2. Hälfte des Monats Juli das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Bedeutsame Festlichkeiten werden aus diesem Anlasse stattfinden. Die eigenartigste aber aller dieser Veranstaltung wird eine Gewerbe-Ausstellung des Bezirks Ludwigshafen sein. Fast sämtliche Gewerbe werden dabei ausstellen.

Da Ludwigshafen immer willig dem Zug der Zeit gefolgt ist, wird die Ausstellung zugleich das typische Bild der Entwicklung des deutschen städtischen Gewerbeslebens überhaupt entrollen. Die Augen der Nachbarstädte werden sich in diesen Tagen nach Ludwigshafen richten und sehen, daß die Ausstellung andern Städten ein Vorbild sein wird, der Feststadt selbst aber eine Ehre.

Es ist Sorge dafür getragen, daß die Leser über die Ausstellung auf dem Laufenden gehalten werden.